

Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz	N. F. 10	2	365—373	Abb. 11-12	Freiburg im Breisgau 1. Oktober 1970
--	----------	---	---------	---------------	---

Verbreitung und Ökologie der Alpenringdrossel (*Turdus torquatus alpestris*) im Schwarzwald*

VON

DIETER KNOCH, Emmendingen**

Mit Abb. 11—12

Einleitung

Die Alpenringdrossel ist eine Vogelart mit hochmontaner bis subalpiner Verbreitung. In Deutschland ist sie als regelmäßiger Brutvogel seit langem für die Alpen, die Sudeten, den Bayrischen Wald und den Schwarzwald nachgewiesen. Unregelmäßig oder unsicher ist ihr Vorkommen im Erzgebirge und im Harz.

Literaturhinweise auf Brutvorkommen im Schwarzwald lassen sich bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts zurückverfolgen, doch sind einwandfreie Brutnachweise äußerst selten belegt. Angaben über horizontale und vertikale Verbreitung, ökologische Ansprüche, Größe der Population usw. sind kaum bekannt geworden. Da sich seit 1950 infolge intensiver Beobachtertätigkeit beträchtliches Beobachtungsmaterial angesammelt hat, ist es möglich, einen ersten Überblick über die Verbreitung der Ringdrossel im Schwarzwald zu geben.

Neben 160 eigenen Funddaten wurden über 100 weitere Beobachtungen verwertet, für deren Überlassung ich folgenden Herren vielmals danke: K. ANDRIS, G. BERNAUER, V. DORKA, W. ERZ, W. FELD, Dr. G. HAAS, W. HAAS, Dr. D. HOFFMANN, H. KAISER, B. KLAIBER, Dr. C. KÖNIG, C. MÜNCH, K. ROTH, H. SCHNEIDER, Dr. W. SCHNETTER, H. SCHONHARDT, F. SCHUHWERK, A. SUCHANTKE, H. ULLRICH, K. WESTERMANN, G. WIDEMANN und K. WITT. Wichtige Literaturangaben entstammen den wertvollen Vorarbeiten für eine Avifauna von Baden-Württemberg von Dr. G. HAAS, dem ich hierfür herzlich danke.

Brutvorkommen

Erste Angaben über Brutvorkommen im Schwarzwald findet man bei LANDBECK (1846) und v. KETTNER (1849). Beide sprechen noch von seltenem Brüten, bzw. von einzelnen alljährlich brütenden Paaren, ohne genaue Ortsangaben zu machen. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts tauchen die ersten Ortsangaben über Brutvorkommen auf, die auch heute noch Gültigkeit haben, so das

* Aus der Fachschaft für Ornithologie des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V.

** Anschrift des Verfassers: Studienrat D. KNOCH, D-783 Emmendingen, Mozartstraße 8.

Feldberggebiet (SCHÜTT 1861; SCHNEIDER 1887; FISCHER 1897 und BERGE 1905), das Gebiet Rohrhardsberg-Brend (HÄCKER 1887; BERGE 1905) und der Belchen (HÄCKER 1896). Weitere Literaturstellen, besonders aus dem Zeitraum zwischen 1900 und 1950, werden im speziellen Teil angeführt. Das sich aus den seit 1950 erfolgten Funden ergebende Verbreitungsbild ist für den gesamten Schwarzwald auf Abb. 11 dargestellt.

Nordschwarzwald

Zentrum des spärlichen Brutvorkommens im Nordschwarzwald ist die 1164 m hohe Hornisgrinde. Nach SICK (1939) hatte J. FRANZ dort am 18. 4. 1934 Ringdrosselgesang vernommen und SICK bemerkt: „Es wäre wichtig, diese weit nach

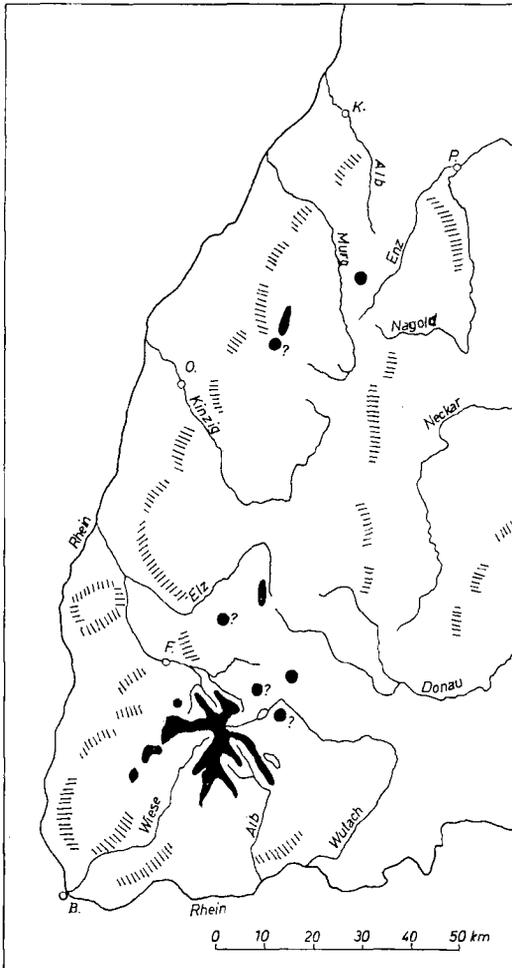


Abb. 11: Verbreitungsgebiete der Ringdrossel im Schwarzwald (schwarze Flächen). Unregelmäßige Vorkommen ohne Brutnachweis sind mit Fragezeichen versehen.

Norden vorgeschobenen Beobachtungsplätze einmal zu unzweideutiger Jahreszeit zu kontrollieren“. Erst 1959 gelangte die Ringdrossel an der Hornisgrinde wieder zur Beobachtung. G. WIDEMANN aus Achern beobachtete Ende Mai und Anfang Juni mindestens 2 singende Ringdrosseln, eine davon am „Muhr“ in 1050 m (briefl. Mitteilung). Ich selbst beobachtete am 27. 6. 1959 an zwei Stellen im Biberkessel je eine Ringdrossel mit recht heimlichem Verhalten. An dieser Stelle konnte H. SCHNEIDER am 25. 6. 1961 ein warnendes Paar feststellen. Wenige Tage später gelang ihm der erste Brutnachweis für die Hornisgrinde, als er am 29. 6. 1961 auf der etwa 1000 m hohen Langen Grinde ein fütterndes Ringdrosselpaar mit 4—5 eben flüggen Jungen entdeckte. Am 29. 4. 1962 konnten an der Hornisgrinde mindestens 3 singende Ringdrosseln vermerkt werden (G. BERNAUER, H. KAISER, D. KNOCH und R. KUHN). Im Jahr 1967 stellte ich am 24. Mai 2 singende Ringdrosseln fest. — Für die Hornisgrinde darf somit mit einem festen Brutbestand von einigen wenigen Paaren gerechnet werden.

Sehr spärlich sind dagegen Angaben von benachbarten Gipfeln, die in Höhen zwischen 1000 und 1100 m den Höhenkamm des Nordschwarzwaldes zusammensetzen. GERBER hat die Ringdrossel im Mai 1934 auf dem Bettelmannskopf (1027 m) nördlich von der Hornisgrinde beobachtet und gibt sie dort als Brutvogel an (nach einer Aktennotiz; briefl. Mitt. von G. MÜLLER, Karlsruhe). SICK beobachtete sie Ende August zwischen Hochkopf und Hundseck in ca. 1000 m Höhe. Neuere Angaben aus dem Gebiet Bettelmannskopf-Hundseck fehlen. Südlich der Hornisgrinde besteht ein gewisser Brutverdacht für den Vogelkopf (1053 m), wo V. DORKA am 25. 5. 1961 einen warnenden Altvogel beobachtet hat. Die alte Angabe von L. FISCHER (1897) und — wohl auf dieser Angabe fußend — von W. FISCHER (1914), daß die Ringdrossel bei Allerheiligen Brutvogel sei, bezieht sich wohl auf den nahe gelegenen Schliffkopf (1055 m). Von diesem Berg stammt auch die Beobachtung eines Altvogels durch V. DORKA und H. FINKBEINER (Mitte Mai 1959) und durch H. SCHNEIDER (Mitte Juni 1959). C. MÜNCH konstatierte am 10. 5. 1969 eine singende Ringdrossel auf dem Schliffkopf und am 17. 5. 1962 2 singende Ringdrosseln in ca. 920 m Höhe auf dem Höhenrücken zwischen Schliffkopf und Zuflucht. Für diesen 8 km von der Hornisgrinde entfernten Gipfel besteht also ein gewisser Brutverdacht. Eigene Nachforschungen, die dem Vorkommen der Ringdrossel auf dem Altsteigerskopf (1093 m), dem Seekopf (1055 m) und dem Vogelkopf (1053 m) galten, blieben in den Jahren 1959, 1962 und 1967 erfolglos.

Einen interessanten Hinweis gibt 1891 v. KÖNIG-WARTHUSEN (in: W. FISCHER 1914): „HEUGLIN (handschriftliche Notiz) ... schoß im Juli 1844 ein junges Männchen auf dem Hirschkopf (Kniebis) und nimmt an, daß sie dort gar nicht selten brüte.“ Bestätigungen aus neuerer Zeit liegen nicht vor.

Einen unvermuteten Brutnachweis erbrachten C. KÖNIG und seine Mitarbeiter für das Gebiet des Hohloh-Sees, wo sie am 4. 6. 1964 in nur 980 m Höhe flügge Junge und fütternde Altvögel beobachten konnten. Dieses tiefegelegene und im Nordosten ziemlich isolierte Brutvorkommen zeigt, daß möglicherweise auch noch an anderen, geeigneten Stellen im Nordschwarzwald mit gelegentlichen Bruten gerechnet werden muß. Als Dauerbrutplatz kann aus der heutigen Sicht allerdings nur die Hornisgrinde angesehen werden.

Mittlerer Schwarzwald

Infolge der verhältnismäßig geringen Massenerhebung des Mittleren Schwarzwaldes kommen hier nur wenige Gipfel als Brutplätze der Ringdrossel in Frage.

HÄCKER beobachtete am 24. 5. 1885 2 Exemplare am Brücklerain (ca. 1100 m; nach BERGE: Briglirain) zwischen Schönwald und Kandel (HÄCKER 1887, BERGE 1905). Dieses Gebiet liegt bei der Martinskapelle (Donauquelle) zwischen Brend und Rohrhardsberg. HÄCKER schloß damals auf ein Brutvorkommen. Erst nach 76 Jahren wurde für dieses Gebiet der exakte Brutnachweis erbracht, als SCHONHARDT (1969) am 11. 6. 1961 in unmittelbarer Nähe dieses alten Fundortes Altvögel mit flüggen Jungen feststellte. Auf dem nahe gelegenen Brend (1150 m) umflog mich am 2. 6. 1967 ein Ringdrosselpaar, das warnte und Futter im Schnabel trug. In den Jahren 1966—1969 konnten auf dem ca. 6 km langen und 1100—1150 m hohen Höhenzug zwischen Brend und Rohrhardsberg jeweils mindestens 6 singende Ringdrosseln gezählt werden, wobei in allen vier Jahren ein strenges Festhalten am Revier beobachtet wurde.

Unregelmäßig scheint das Vorkommen auf dem Kandel (1243 m) zu sein. Kontrollbesuche in den Jahren 1963—1969 waren nur in 2 Jahren erfolgreich. Am 3. 5. und 9. 5. 1966 wurde je ein singendes ♂ festgestellt. 3 singende ♂ kamen am 12. 5. 1969 und 2 am 26. 5. 1969 zur Beobachtung. Brutnachweise stehen für den höchsten Berg des Mittleren Schwarzwaldes noch aus. Aus der Zeit vor 1950 datiert eine Sichtbeobachtung von M. SCHNETTER auf der Waldkircher (Nord-) Seite des Kandel (21. 7. 1938). Ebenso unsicher ist das Brutvorkommen auf der Weißstannenhöhe nördlich von Hinterzarten (1190 m). Bei einer Begehung wurden am 19. 4. 1968 mindestens 5 singende ♂, am 30. 5. 1968 1 singendes ♂ notiert.

Weit im Osten liegt das Brutvorkommen am Steinbühl (1142 m) nördlich von Schwarzenbach (Kreis Neustadt). Zwischen 1966 und 1969 wurden hier alljährlich 2—3 singende Ringdrosseln festgestellt. Auch in den Jahren vor 1966 waren Ringdrosseln nach H. KAISER (mündl. Mitt.) anwesend. Am 13. 6. 1967 sah ich, wie 2 Ringdrosselpaare in regelmäßigen Abständen von einer frisch gemähten Wiese mit Futter im Schnabel in ein nahe gelegenes Waldstück flogen. Bald hatte ich ein Nest im Wipfel einer 8 m hohen Tanne gefunden. Es enthielt 5 Junge. Ein zweiter Nestfund gelang am 26. 5. 1969. Die 5 Jungen waren kurz vor dem Ausfliegen.

Südschwarzwald

Hier ist die Ringdrossel schon am längsten bekannt. Feldberg und Belchen, die höchsten Erhebungen, werden schon im vorigen Jahrhundert (siehe Einleitung!) als Brutorte erwähnt. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts schließlich werden die ersten Brutnachweise und genaue Ortsangaben angeführt. SCHELCHER (1914) beobachtete Futter tragende Altvögel an der Halde (Schauinsland) und STRESEMANN (SCHELCHER 1914) einen noch nicht flugfähigen Vogel am Herzogenhorn. SICK (1939) begegnete der Art 1938 am Feldberg und am Belchen während der Brutzeit. Nach Beobachtungen vom 6. 6. 1938 nennt er die Ringdrossel unter dem Belchengipfel „einen durchaus verbreiteten Vogel“. WOLFF-METTERNICH (1941) sah ein Futter tragendes Paar am 4. 6. 1941 bei Schluchsee-Aeule in 1130 m, einem Gebiet, wo sie heute noch vorkommt.

Trotz dieser Belege, die im wesentlichen auf den Feldberg und den Belchen beschränkt bleiben, war zu Beginn der Fünfziger Jahre das Verbreitungsbild der Ringdrossel im Südschwarzwald noch sehr lückenhaft. Um das Ausmaß der Verbreitung zu erkunden, habe ich in den Jahren 1952—1969 in über 100 Exkursionen fast alle wesentlich über 1100 m hohen Berggipfel und Höhenzüge unter-

sucht. Das Ergebnis dieser Untersuchungen ist zusammen mit dem mir von anderen Beobachtern zugegangenen Fundmeldungen in Abb. 12 dargestellt.

In der Mehrzahl der Fälle handelt es sich um Beobachtungen aus dem Zeitraum Mai bis Juli. Daten aus den Monaten März und April sind nur dann aufgenommen, wenn durch die näheren Fundumstände wie Verhalten und Biotop das Rasten durchziehender Nordischer Ringdrosseln mit großer Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden konnte. Im allgemeinen konnten aus Zeitgründen nur singende Männchen registriert werden. Da die Ringdrossel tagsüber sehr verschwiegen ist und oft unauffindbar bleibt, wurden nur die frühen Morgen- und Abendstunden für die Nachsuche verwendet. In dieser Zeit ist der Gesang mit größter Wahrscheinlichkeit zu hören, wenn nicht extreme Witterungsbedingungen herrschen. Brutnachweise (Nestfunde, flügge Jungvögel, fütternde Altvögel usw.) wurden besonders gekennzeichnet. Da das Hauptaugenmerk weniger auf das Verbreitungszentrum am Feldberg als vielmehr auf die peripheren Gebiete gerichtet war, ist der Ringdrosselbestand am Feldberg durch eine viel zu geringe Zahl von Fundpunkten repräsentiert. Abb. 12 kann also nur außerhalb des eigentlichen Feldbergs ein grobes Bild der Siedlungsdichte geben.

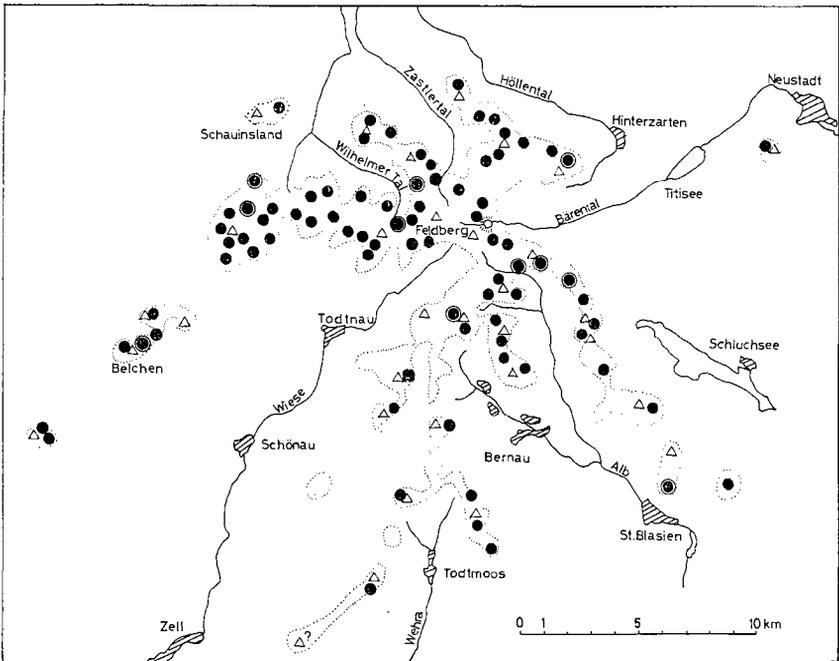


Abb. 12: Nachweise der Ringdrossel im Südschwarzwald 1950—1969.

- = Beobachtung von 1 bis 3 singenden Ringdrosseln
- ⊙ = Brutnachweis

Aus Raumgründen können nicht alle Einzelfunde angeführt werden. Im folgenden werden nur die Berggipfel mit positivem Befund und die Jahreszahlen des Nachweises erwähnt.

Feldberg 1495 m (1952—68).

Osten: Hochfirst bei Neustadt 1192 m (1950).

Südosten: Hochkopf 1310 m, Zweiseenblick 1294 m (1956—67), Kapellenkopf 1277 m (1956, 1960), Schnepfhalde 1297 m (1956, 1967), Eschenmoos 1125 m (1956), Habsberg 1264 m (1964), Bötzingberg 1211 m (1952—57, 1966), Schmalzberg bei Blasiwald 1120 m (1966).

Süden: Herzogenhorn 1417 m (1964), Spießhorn 1351 m (1964), Rappenstock 1226 m (1960), Gisiboden 1242 m (1969), Sengalenkopf 1207 m (1969), Blössling 1311 m (1966), Farnberg 1221 m (1966), Hochkopf bei Todtmoos 1265 m (1967), Steinbühl bei Todtmoos 1150 m (1967).

Westen und Südwesten: Stübenwasen 1388 m (1952, 1960—66), Nottschrei 1121 m (1959, 1962, 1964), Schauinsland—Halde 1100—1267 m (1962), Schauinsland—Hunds Rücken 1232 m (1969), Trubelsmattkopf 1282 m (1952 bis 53, 1956, 1959—64), Belchen 1416 m (1953—54, 1956, 1959—63, 1968—69), Köhlgarten 1226 m (1967).

Nordwesten: Toter Mann 1300 m (1952—54, 1958—60, 1963—64), Hochfahrn 1261 m (1952, 1957, 1959—60, 1963, 1967).

Norden und Nordosten: Wieswaldkopf 1280 m (1961), Hinterwaldkopf 1202 m (1961, 1965), Fürsatz 1116 m (1960—61, 1964, 1968—69), Windeck 1211 m (1961, 1964).

Fehlmeldungen: Blauen (bei Badenweiler) 1167 m (1967), Hochgescheid (bei Schönau) 1207 m (1969).

Weitere Fehlmeldungen von den oben erwähnten Bergen liegen nicht vor. Fehlende Jahresangaben sind also auf das Fehlen von Kontrollen in diesem Jahr zurückzuführen, nicht etwa auf das Fehlen der Ringdrossel.

Bestandesschwankungen

Quantitative Erfassungen des Ringdrosselbestandes oder der Siedlungsdichte wurden nicht durchgeführt. Doch gab es keine Hinweise, die auf merkliche Bestandesschwankungen in den letzten 20 Jahren hindeuten. Es war vielmehr auffallend, daß auf mehrmals besuchten Höhenrücken immer etwa gleiche Bestandszahlen ermittelt werden konnten und Reviere über viele Jahre hinweg streng beibehalten wurden. Möglicherweise hat es in den Zwanziger und Dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts eine Zeitspanne dünner Besiedlung oder völligen Fehlens gegeben (HEYDER 1949), denn NIETHAMMER (1937—42) charakterisierte nach einer Auskunft von L. LÖHRL das Vorkommen im Schwarzwald folgendermaßen: „im Schwarzwald unbeständig (in den letzten 10 Jahren brütend nicht festgestellt).“ Wie Dr. H. LÖHRL (briefl. Mitt. vom 1. 8. 1968) mitteilt, stützte sich diese Ansicht auf eigene Nachsuchen im Feldberggebiet, die ergebnislos verliefen, und auf die Angaben von zuverlässigen Gewährsleuten. Daß die Ringdrossel — zumindest im Südschwarzwald — völlig gefehlt hat, erscheint aus der heutigen Sicht der Verbreitung und ihrer Beständigkeit in den letzten 20 Jahren als unwahrscheinlich; doch könnte ein stärkerer Rückgang, dessen Ursache wir nicht kennen, und der damals herrschende Mangel an Beobachtern den Anschein völligen Fehlens erweckt haben.

Ökologie

Wie aus den Untersuchungen hervorgeht, besiedelt die Ringdrossel im Schwarzwald alle Höhenzüge, die wesentlich über 1100 m hinausragen. Die 1100 m-Isohypse wird — vor allem im Südschwarzwald — meist ziemlich genau als untere Verbreitungsgrenze eingehalten. An steilen, trockenen Südhängen kann diese Grenze um etwa 100 m höher liegen, während an Nordhängen die Ringdrossel gelegentlich bis 1000 m herabsteigt (z. B. Nordschwarzwald, Gebiet Hinterzarten—Alpersbach). Als bisher tiefst gelegener Brutplatz ist das Gebiet um den Holohsee anzusehen, wo KÖNIG 1964 einen Brutnachweis in nur ca. 980 m NN erbrachte. Alle übrigen Brutnachweise lagen in 1100 m Höhe und darüber. Größere Unterschiede in der Besiedlung von Süd- und Nordhängen, wie sie in den Alpen beobachtet wurden, konnten nicht festgestellt werden, weil der für die Besiedlung in Frage kommende Höhenbereich oberhalb 1100 m auf den meisten Höhenzügen nur aus einer schmalen Kammzone besteht und wenig Hangausdehnung hat.

Der Biotop besteht im Schwarzwald durchweg aus Hochwald und nicht, wie dies für die Alpen oder das Riesengebirge angegeben wird, aus Krummholzbeständen oder verkrüppelten Baumgruppen in der Kampfreion der Waldgrenze. Zwar werden lockere Wälder bevorzugt, andererseits werden die vorpostenartigen Fichtengruppen auf den Hochweiden des Schwarzwaldes, insbesondere am Feldberg, als Brutreviere gemieden. In der Regel werden urwüchsige Fichtenwälder besiedelt, die sich auf den Kämmen und in den oberen Hanglagen zwischen 1100 m und 1350 m erstrecken. Die Fichten stehen vielfach locker und sind bis zum Boden herab beaster. Wo dies nicht der Fall ist, ist der Wald meist mehrschichtig und plenterartig aufgebaut. Günstig ist es, wenn Weiden, Blößen und Kahlschläge in der Nähe sind (Nahrungssuche!). Gelegentlich trifft man die Ringdrossel auch in buchenreichen Mischwäldern an, sofern diese hoch genug liegen, so vor allem im Gebiet Bernau—St. Blasien—Todtmoos. Stellenweise haben diese Wälder reinen Laubwaldcharakter, doch stellt man bei genauem Zusehen auch hier fest, daß die Ringdrossel die feucht-schattigen Nord- und Ostflanken der Kämmen mit langer Schneelage und relativ starkem Nadelholzanteil bevorzugt auswählt. Allen Wäldern, in denen die Ringdrossel gefunden wurde, ist ein gewisser subalpiner Charakter gemeinsam. Im West- und Nordteil des Südschwarzwaldes und im Mittelschwarzwald überwiegen in den Hochlagen auf frischen, nährstoffreichen Gneisböden hochstauden- und farnreiche Fichtenwälder mit eingestreutem Bergahorn und Rotbuche, die dem subalpinen Hochstauden-Mischwald (*Acero-Fagetum*) angehören oder diesem sehr nahe stehen. Hier konnte die größte Siedlungsdichte der Ringdrossel festgestellt werden. Beispielhaft hierfür ist der Höhenzug Feldberg—Stübenwasen—Notschrei—Trubelsmattkopf. Im Südostteil des Südschwarzwaldes und im Nordschwarzwald, wo die Siedlungsdichte der Ringdrossel deutlich herabgesetzt ist, gibt es auf ärmeren Granit- bzw. Buntsandsteinböden heidelbeerreiche Waldbestände (*Luzulo-Fagetum* oder *Luzulo-Abietetum*), in denen Hochstauden, Farne und Bergahorn nur noch sporadisch und fragmentarisch auftreten. Doch entgehen sie auch hier dem aufmerksamen Beobachter nicht, so daß im Schwarzwald die auffallenden Hochstauden *Alpendost* (*Ade-nostyles alliariae*) und *Alpenmilchlattich* (*Cicerbita alpina*) direkt als „Leitpflanzen“ der Ringdrosselverbreitung gelten können. Welche Gründe für die genaue Einhaltung der „imaginären“ und für die Ringdrossel physiognomisch kaum wahrnehmbaren 1100-m-Isohypse verantwortlich sind, bleibt freilich unge-

klärt. Nahrungsbiologische Faktoren dürften zur Erklärung wohl nicht ausreichen.

Neststandort

Entgegen der häufigen Literaturangabe, daß die Ringdrossel ihr Nest meist in 1—2 m Höhe über dem Erdboden baut, wurden im Schwarzwald durchweg viel größere Höhen gemessen. Von 5 Nestern (gefunden 1956, 1960, 1967—69) waren eines in 4—5 m, drei in 8—9 m und eines in 10—12 m Höhe über dem Erdboden angebracht. Diese Werte übersteigen auch die Angaben, die GLUTZ v. BLOTZHEIM (1962) für die Schweiz macht: „Nest liegt meist 2,5 bis 3 m hoch (bis 10 m).“ Wenn auch für eine repräsentative Aussage zu wenige Nestfunde vorliegen, muß man im Schwarzwald doch allgemein einen höheren Neststand annehmen, weil in den Fichtenhochwäldern in 1—3 m Höhe meist keine passenden, d. h. durch dichte Zweige geschützten Nistgelegenheiten vorhanden sind. In 12 Revieren, in denen Ringdrosselfamilien mit eben flüggen Jungen beobachtet wurden, konnten geeignete Nistmöglichkeiten erst ab 6—8 m Höhe festgestellt werden.

Beobachtungen zur Ankunft und zum Brutbeginn

Die Ankunft der einheimischen Ringdrosseln erfolgt in der zweiten Märzhälfte. Die ersten im Brutrevier singenden Ringdrosseln vermerkte ich am 19. 3. (Feldberg/Hochkopf 1959), 23. 3. (Bötzberg 1954), 25. 3. (Feldberg/Hochkopf 1957, Brend 1958). Zum Monatsende hin häufen sich die Beobachtungen. Kontrollbesuche in der ersten Märzhälfte blieben ergebnislos. Durchziehende nordische Ringdrosseln halten sich meist an offenes Gelände und rasten gerne truppweise. Eine Verwechslung ist also bei nahrungssuchenden Vögeln in offenem Gelände möglich, nicht dagegen bei einzelnen, im Bergwald singenden Vögeln, die Revierverhalten zeigen.

Da in Höhenlagen über 1100 m Ende März noch eine starke, meist zusammenhängende Schneedecke vorhanden ist, kann man in den Brutrevieren tagsüber meist keine Ringdrosseln sehen. Sie suchen in tieferen, schneefreien Lagen Nahrung und erscheinen erst in der Abenddämmerung im Brutrevier, um dort bis zur Dunkelheit zu singen. Ausgiebige Schneefälle im März, die nicht selten sind, verzögern die Ankunft der Ringdrossel nur dann, wenn der Schnee bis in tiefere Lagen herab einige Tage liegen bleibt. Entscheidend für die Ankunft der Ringdrossel im Brutrevier sind also nicht die Schneeverhältnisse im Brutrevier, sondern die Verhältnisse der mittleren Lagen, die von der Ringdrossel zum Zweck der Nahrungsaufnahme aufgesucht werden müssen.

Ähnlich wie in der Schweiz (GLUTZ v. BLOTZHEIM 1962) liegt auch im Schwarzwald der Brutbeginn frühestens Ende April/Anfang Mai. Für spätere Bruten sind sicher Schlechtwettereinbrüche verantwortlich. Beobachtungen von Ringdrosselfamilien mit gerade flüggen Jungen wurden dreimal in der dritten Maidekade, viermal in der ersten Juni-, dreimal in der zweiten und viermal in der dritten Junidekade gemacht.

Zusammenfassung

Nach Untersuchungen von 1950 bis 1969 ist die Ringdrossel im Schwarzwald in Höhenlagen zwischen 1100 m und 1350 m regelmäßiger Brutvogel. Während sie im Nördlichen und Mittleren Schwarzwald auf wenige Berggipfel beschränkt

bleibt, besitzt sie im Südschwarzwald ein größeres Verbreitungsgebiet, das alle höheren Bergzüge, die vom Feldberg radial ausstrahlen, umfaßt (Abb. 11). Alle Fundplätze im Südschwarzwald seit 1950 wurden auf einer Karte (Abb. 12) gesondert dargestellt. Der Gesamtbestand im Schwarzwald wird auf mindestens 100 Paare geschätzt. Bevorzugt werden lockere, subalpine Fichtenwälder in Kammelage sowie in Ost- und Nordexposition. Gelegentlich werden buchenreiche Mischbestände besiedelt. Die Nesthöhe liegt bei 5 Nestfunden zwischen 4 und 12 m über dem Erdboden. Die Ankunft der Brutvögel erfolgt in der zweiten Märzhälfte. Der Brutbeginn liegt bei normalen Witterungsbedingungen im Zeitraum Ende April/Anfang Mai.

Schrifttum:

- BERGE, R.: Zur Verbreitung von *Turdus alpestris* in Deutschland. — Orn. Mon.-Ber., 13, S. 150, 1905.
- GÜNTHER, K.: Naturbuch vom Schwarzwald. — Freiburg 1942.
- ERZ, W.: Ornithologischer Bericht aus dem Bundessommerlager im Schwarzwald 1959. — DJN, Jahrbuch, S. 43—54, 1960/61.
- FABRICIUS, W.: Aus badischem Vogelleben. — Mitt. bad. Landesver. Naturk. u. Naturschutz, N. F. 5, S. 115—138, 1950.
- FISCHER, L.: Katalog der Vögel Badens. — Karlsruhe 1897.
- FISCHER, W. J.: Die Vogelwelt Württembergs. — Stuttgart 1914.
- GLUTZ v. BLOTZHEIM, U.: Die Brutvögel der Schweiz. — Aarau 1962.
- HÄCKER, V.: Jahresberichte des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands, 1885. — J. f. Orn., 35, S. 338, 1887.
- Die Vogelwelt des südlichen Badens. — Freiburg und Leipzig 1896.
- HEYDER, R.: Zur Verbreitung der Alpenringdrossel in den Mittelgebirgen. — Die Vogelwelt, 70, S. 8—14, 1949.
- v. KETTNER, W. F.: Darstellung der ornithologischen Verhältnisse des Großherzogtums Baden. — Beitr. zur Rhein. Naturgeschichte, 1, S. 39—125, Karlsruhe 1849.
- KÖNIG C.: Europäische Vögel I. — Stuttgart 1966.
- LANDBECK, C. L.: Systematisches Verzeichnis der Vögel Württembergs. — Jh. Ver. vaterl. Naturk. Württ., 2, S. 212—238, 1846.
- NIETHAMMER, G.: Handbuch der deutschen Vogelkunde. — 3 Bde., Leipzig 1937—42.
- NIETHAMMER, G., KRAMER, H. & WOLTERS, H. E.: Die Vögel Deutschlands. Artenliste. — Frankfurt/M. 1964.
- SCHELCHER, R.: Ornithologische Ausflüge in die Umgebung von Freiburg (i. Br.) und in die Sügvogesen. — Verh. ornith. Ges. in Bayern, 12, S. 53—86, 1914.
- SCHNEIDER, G.: Die Vögel, welche im Oberelsaß, in Oberbaden, in den schweizerischen Kantonen Basel-Stadt und Basel-Land sowie in den an letzteres angrenzenden Teilen der Kantone Aargau, Solothurn und Bern vorkommen. — Ornith., 3, S. 509 bis 558, 1887.
- SCHONHARDT, H.: Zur Vogelwelt des Schwarzwaldes. — Orn. Mitt., 21, S. 203—204, 1969.
- SCHÜTT, E.: Notizen über einige im Großherzogthum Baden vorkommende Vögel. — J. f. Orn., 9, S. 233—240, 1861.
- SICK, H.: Beobachtungen aus Süddeutschland. — Orn. Mon.-Ber., 47, S. 70—71 u. S. 120 bis 121, 1939.
- WOLFF-METTERNICH, F. GRAF: *Turdus torquatus* Brutvogel im badischen Schwarzwald. — Orn. Mon.-Ber., 49, S. 141—142, 1941.

(Am 2. 4. 1970 bei der Schriftleitung eingegangen.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1969-1972

Band/Volume: [NF_10](#)

Autor(en)/Author(s): Knoch Dieter, Knoch Dieter

Artikel/Article: [Verbreitung und Ökologie der Alpenringdrossel \(*Turdus torquatus alpestris*\) im Schwarzwald \(1970\) 365-373](#)